An die Verleger von Jugendschriften

Autor(en): **Lüthi, E. / Hurni, B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **29 (1908)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-263939

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dieser Gedanke ist Ritschards Vermächtnis. Unter diesem Panier hat er das Bernervolk vereinigt, wie in den schönsten Tagen des alten Bern, zu kraftvollen Entschlüssen, dass auch die Herzen unserer Eidgenossen höher schlugen. So hat er auch all seine Gegner mit sich versöhnt und so haben die politischen Zeitungen aller Richtungen in den letzten Tagen seine Tüchtigkeit und sein Wohlwollen ohne Einschränkung anerkannt. Ja, sein Wohlwollen! Er war vor allem ein Vater der Armen und Unterdrückten, von denen er doch wusste, dass sie ihn in seiner politischen Laufbahn wenig fördern werden. Als Vater der Armen war er auch ein Freund der Schule, überzeugt, dass eine gute Schulbildung das Beste ist, was man den Unbegüterten auf den Lebensweg mitgeben kann zum Kampf ums Dasein. Deswegen stand er stets im Vordertreffen, wenn es galt, die bernischen Schulzustände und die ökonomischen Verhältnisse der Lehrerschaft zeitgemäss zu verbessern. Es wird im ganzen Kanton kein Lehrer sein, der den allzufrühen Hinschied Ritschards nicht bedauert. Auch die Schulausstellung ist diesem Staatsmann zu grossem Dank verpflichtet für die Tatkraft und Einsicht, mit der er die Entwicklung dieser Anstalt gefördert hat. Deswegen nehmen wir mit Schmerz von diesem Manne Abschied, der in den schwierigsten Lagen so treu zu der Sache gestanden ist. Sein Blick war immer vorwärts gerichtet, und Hindernisse erschreckten ihn nicht!

An die Verleger von Jugendschriften.

Sehr geehrter Herr!

Zum ersten Male veranstaltet die schweizerische permanente Schulausstellung in Bern eine Weihnachtsausstellung, hauptsächlich von Jugendschriften, überhaupt von solchen Werken, die sich als Festgeschenke eignen auch für die reifere Jugend, Techniker etc. Diese Ausstellung findet im Dezember statt, und die betreffenden Herren Verleger werden höflichst ersucht, ihre Verlagswerke bis zum 20. November nächsthin einzusenden unter folgenden Bedingungen:

1. Der Aussteller hat keine Kosten, weil diese von der Schulausstellung übernommen werden.
2. Die ausgestellten Werke werden Eigentum der Schulausstellung.

3. Diese verpflichtet sich, von jedem Werke vor Weihnacht eine Rezension zu veröffentlichen, welche dem Verleger gratis zugestellt wird.

Da die neuen Lokale der Schulausstellung sich vorzüglich zu dem Zwecke eignen und im Dezember die Bundesversammlung in Bern residiert, werden die Verleger auf diese günstige Gelegenheit, ihre Werke in weitern Kreisen bekannt zu machen, hiermit aufmerksam gemacht und freundlich ersucht, sich zu beteiligen.

Mit vollkommener Hochachtung!

Bern, 30. Oktober 1908.

Der Präsident:
E. Lüthi.

Der Sekretär:
B. Hurni.

Heimatkunde.

(Fortsetzung.)

Mittlerweile hatten beide zähringische Brüder, Gebhard, der Bischof von Konstanz und Berchthold II. die Pläne des Papstes durchschaut und waren von seiner Partei abgefallen. Da die Bischöfe von Sitten, Lausanne und Genf, zum Teil auf gefälschte Urkunden von 999 sich stützend, den Zähringern das Erbe streitig machten, unterstützt von den Klöstern Peterlingen und Rüeggisberg, welche ebenfalls Urkundenfälschungen begingen, hatten die Zähringer gegen kirchliche und weltliche Gewalt ihr Erbe zu verteidigen und zwar nach Süden und Westen, an der Saane und an der Aare gegen die Jurapässe auf zwei Fronten. Als politischer Flüchtling aus seiner alten Heimat vertrieben, seine alten Familiengüter an Donau und Neckar unter der Herrschaft seines Feindes Friedrich von Hohenstaufen und im neuen Erbe von den Bischöfen und burgundischen Grafen, die lieber keinen Herrn duldeten, angegriffen, verstand es Berchthold II., zwei Fliegen mit einem Schlag zu treffen. In Alamannien mussten die zähringischen Dienstmannen seinem Gegner Friedrich von Hohenstaufen Heeresfolge leisten, während das neue Erbe nur schwach bewohnt war. Deshalb rief Berchthold II. seine Parteigänger und Landsleute, seine Verwandten, deren Schicksal mit dem seinigen verknüpft war,